Klinikum
Werra-Meißner
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Georg-August-Universität Göttingen

Klinikum Plus

Ihr Gesundheitsmagazin für die Werra-Meißner-Region

3. Ausgabe 2020

Gratis – Das Gesundheitsmagazin von Ihrem Klinikum Werra-Meißner

Aktuelles zur Covid-Pandemie

Themen-Special:
Geschichten rund ums Klinikum

Sani
Reha
Ortho

- Sanitätsfachgeschäfte
- Rehatechnik
- Orthopädietechnik
- Orthopädieschuhtechnik
- Sport & Gesundheit
- Homecare

Aktiv-pro
Mein Sanitätshaus.

Mit Leistung für Lebensqualität und Gesundheit stehen wir an Ihrer Seite.

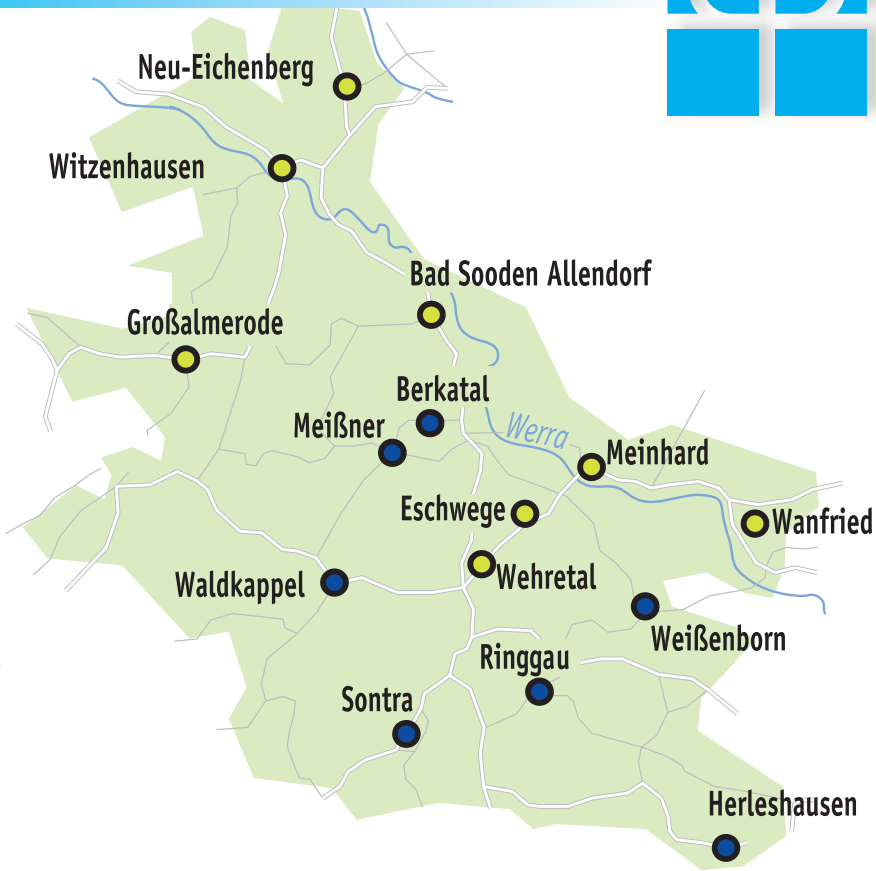
Ihr direkter Draht zu uns 05651-3048-0

Aktiv-pro Stramer und Stahlberg GmbH
Eschwege • Witzenhausen • Melsungen • Duderstadt
Email: info@aktiv-pro.de
Fax: 05651-3048-55
www.aktiv-pro.de

Diakoniestationen ganz in Ihrer Nähe …

Wir sind Ihre Partner für kompetente Pflege in den eigenen vier Wänden oder in unseren Einrichtungen sowie für Betreuung im Alltag und Begleitung am Lebensende.

Wir sind rund um die Uhr für Sie da!



RUNDUM GUT VERSORGT!
Diakonie Eschwege-Land
Diakonie Eschwege Land gGmbH
Rödelbach 6
37296 Datterode
Telefon: 05658 93293
E-mail: info@diakonie-esw-land.de

Hospizdienst
Freunde und Förderer der Diakonie e.V.
Mobil: 01520 3786121

Freunde und Förderer der Diakonie e.V.

DIACOM ALTENHILFE GEMEINNÜTZIGE GMBH
DiaCom Altenhilfe gGmbH
Vor dem Brückentor 4
37269 Eschwege
Telefon: 05651 74520
E-mail: info@diacom-altenhilfe.de

Themen-Special: Aktuelles zur Covid-Pandemie

Neue Isoliereinheit am Klinikum Werra-Meißner 5

Zahl der Covid-Patienten steigt, Altersschnitt sinkt 6

Im Intensivhubschrauber nach Witzenhausen 7

Was tun, wenn man medizinische Hilfe braucht? 8

Corona-Krise sorgt für viel Stress und Unsicherheit 9

Interview mit Stationsleiterin Isabell Beck zum Dienst an den Feiertagen 10

Interview mit Dr. Daniel Kersten zum Arbeitsalltag eines Notarztes 11

Geschichten rund ums Klinikum

Andreas Voigt ist seit 25 Jahren IfGK-Chef und blickt zurück 12

18 Auszubildende sind jetzt Gesundheits- und Krankenpfleger 13

Erlebnisbericht der Jahres-praktikanten im Einkauf 14

Signal an den Bundesgesundheits-minister senden 15

Next Generation Firewall 16

Willkommenstag für neue MitarbeiterInnen 17

Medizin im Fokus

Inge Hornberg ist die neue Oberärztin in der Tagesklinik Witzenhausen 18

Tagesklinische Behandlung 19

Zur Weltstillwoche: Die Vorteile des Stillens 20

Zwei Kliniken für eine vielseitige Aus- und Weiterbildung 21

Die Vorsorge kann Leben retten 22

Rauchen ist der Haupt-Risikofaktor 23

Weiterbildung zur Praxisanleiterin/ zum Praxisanleiter erfolgreich abgeschlossen 24

Hilfe für Demenzerkrankte 25

Personalmeldungen 26/27

WICHTIG:

Alle Fotos von Ärzten und pflegerischem Personal, auf denen diese keinen Mund-Nasen-Schutz tragen, stammen aus dem Archiv und der Zeit vor Corona. Es war uns wichtig, dass die Menschen, um die es in den Texten geht, nach Möglichkeit auch mit ihrem Gesicht zu erkennen sind.

Impressum

Das Magazin „Klinikum Plus“ ist eine Zeitschrift der Klinikum Werra-Meißner GmbH und erscheint ca. alle 3 Monate zum Ende des Quartals.

Redaktionsleitung: Florian Künemund | Florian.Kuenemund@gh-wm.de

Redaktion: Katja Volkmer, Martina Wallbraun-Herwig, Kati Herold, Carsten Resch, Thomas Kiedos

Auflage: 2.500 Exemplare

Layout: Agentur Compri | www.agentur-compri.de

Neueröffnung

Eschwege bekommt ein neues Sanitätshaus!

Ihr Komplettversorger in der Augustastraße 61: o|r|t

Rollstühle, Rollatoren | Pflegebetten
Pflegehilfsmittel | Prothesen | Orthesen
Bandagen | Kompressionsstrümpfe
Kinder-Rehahilfsmittel | Wundversorgung
Nahrung | Einlagen | Orthopädische Schuhe

o|r|t
Sanitätshaus

Sanitätshaus o.r.t. GmbH
Eschwege | Augustastr. 61
Telefon: 05651-3386130
www.o-r-t.de

Vertriebsmanager Süd
Pflegeberater nach § 7a SGB XI
Marcus-Philipp Moll

Barrierefrei und mit kostenfreien Parkplätzen direkt vor dem Haus!

AFWK

Neue Isoliereinheit am Klinikum Werra-Meißner

Station 8 versorgt seit Anfang Oktober die ersten Patienten

Von links: Sophie Umbach, Stationsleiterin Simone Winkler und Stellvertreterin Marina Böttcher

Im Klinikum Werra-Meißner nahm am Standort Eschwege die Station 8 als neue Isoliereinheit am Freitag, 9. Oktober, die ersten Patienten auf. Gedacht sind die acht vorhandenen Zimmer im achten Stockwerk des Gebäudes für Patienten, die stationär aufgenommen wurden und bei denen wegen Infekt-Parametern (Fieber oder Labortwerte) eine Isolation erforderlich ist. „Damit wollen wir für noch mehr Sicherheit für unsere Patienten und Mitarbeiter sorgen", sagt die Stationsleiterin Simone Winkler.

Patienten, bei denen gemäß RKI-Kriterien ein dringender Verdacht auf Covid-Infektion vorliegt, werden weiterhin direkt nach Witzenhausen verlegt.

Fällt ein Covid-Test bei einem Patienten in der neuen Isoliereinheit positiv aus, erfolgt ebenfalls sofort die Überbringung nach Witzenhausen. Somit werden die meisten Patienten, die jetzt während der Pandemie ausschließlich in Einzelzimmern untergebracht werden, auf der neuen Station 8 in Eschwege nur eine kurze Verweildauer haben – denn bei einem negativen Testergebnis kommen sie zurück auf die Station, auf der sie wegen ihrer hauptsächlichen Beschwerden/Verletzungen behandelt werden (Chirurgie, Kardiologie etc.).

Auf der Station 8 werden die Patienten erstmal so behandelt, als hätten sie das Coronavirus. Das heißt, das Pflegepersonal geht nur mit der vorgeschriebenen Schutzausrüstung (Schutzkittel, Maske, Brille und Handschuhen) in die Patientenzimmer.

Das Team um die Stationsleiterin Simone Winkler und ihre Vertreterin Marina Böttcher soll weiter aufgebaut werden. „Insgesamt ist geplant, die Station mit zehn examinierten Pflegefachkräften auszustatten. Über qualifizierte Bewerber würden wir uns sehr freuen", sagt Winkler.

Simone Winkler selbst hat langjährige Erfahrung als Stationsleiterin, zuletzt war sie zehn Jahre in einer Kölner Klinik auf der Lungen-Intensiv-Station tätig. „Mich hat es zurück in meine Heimat Mühlhausen gezogen und deswegen habe ich mich auf diese Stelle beworben", so Winkler. Ihre Vertreterin Marina Böttcher war zuvor auf Station 4 (Gastroenterologie/Pneumologie) des Klinikums tätig, wollte jetzt aber eine neue Herausforderung im Berufsleben. „Man hat nirgendwo so eine Bandbreite unter den Patienten. Wir versorgen hier pflegerisch alle Fachrichtungen", sagt Böttcher.

Die ärztliche Versorgung erfolgt durch die jeweils medizinische Fachrichtung, der die Patienten zugeordnet sind. Darüber hinaus wird die Station 8 von der Abteilung Kardiologie organisatorisch unterstützt.

Text/Foto: Florian Künemund

Zahl der Covid-Patienten steigt, Altersschnitt sinkt

Witzenhäuser Chefarzt Marco Lubitz zur aktuellen Situation

Auf dem Foto ist Chefarzt Marco Lubitz auf der Intensivstation in Witzenhausen zu sehen

Die Zahl der im Klinikum Werra-Meißner behandelten Covid-Patienten ist in den vergangenen Tagen wieder auffallend angestiegen. Gesunken ist indes der Altersschnitt von ebendiesen: Während das Durchschnittsalters während der ersten Welle im Frühjahr noch bei weit über 75 Jahren lag, hat er sich nun auf um die 50 eingependelt. Das teilt Marco Lubitz, Chefarzt der Inneren Medizin am Standort Witzenhausen, mit. In Witzenhausen werden die positiv getesteten Infizierten auf einer Normalstation (Stand Mittwoch, 4. November) und auch auf der Intensivstation (Stand Mittwoch, 4. November) versorgt.
Das zeigt, dass das Coronavirus eben nicht nur ältere oder vorerkrankte Menschen aus der Risikogruppe so stark treffen kann, dass diese stationär im Krankenhaus aufgenommen werden müssen – sondern eben auch jüngere Leute. Wer ins Klinikum kommt, den plagen zumeist vor allem Luftnot und Brustschmerzen, wie Lubitz zu berichten weiß.

Nach den nahezu covid-freien ruhigen Monaten im Sommer und Frühherbst muss sich das Personal des Klinikums am Standort Witzenhausen nun wieder verstärkt um Infizierte kümmern. Das bringt die bekannten Erschwernisse im Arbeitsalltag mit sich: Schutzkleidung bestehend aus Kittel, Kopfbedeckung, Brille, Maske und Handschuhen – was einem nach wenigen Minuten die Schweißperlen auf die Stirn treibt. Und nicht zuletzt auch die mentale Belastung, wenn jetzt wieder mehr Patienten mit schweren Verläufen auf der Intensivstation behandelt werden.

Damit der Betrieb am Standort Eschwege weitgehend „normal" laufen kann, werden gesicherte Covid-Fälle nach Witzenhausen verlegt oder von vornherein dort untergebracht. Entweder auf der normalen Isolierstation oder eben auf der Intensivstation – je nach Schwere der Erkrankung. Und trotzdem sagt Lubitz: „Die Stimmung in der Belegschaft ist erstaunlich gut, wie bei der ersten Welle auch. Die Abläufe auf unseren Isolierstationen haben sich eingespielt, der Zusammenhalt im Team stimmt", so Lubitz. Des Weiteren gibt es eine Isoliereinheit am Standort Eschwege, wo Covid-Verdachtsfälle abgetrennt von allen anderen Patienten übergangsweise behandelt werden. Bei positivem Testergebnis erfolgt die Verlegung nach Witzenhausen.

Behandelt wird auf der Normalstation je nach Ausprägung rein symptomatisch, also mit Medizin gegen Husten, Schmerzmittel oder Antidepressiva. Bei einer Lungenentzündung kommen zusätzlich Antibiotika dazu. Alle Patienten bekommen Heparin zur Thromboseprophylaxe. Ferner erhalten die Patienten mit Sauerstoffbedarf oder Beatmung das Cortison Dexamethason.

Text/Foto: Florian Künemund

HINTERGRUND

Auf der Intensivstation in Witzenhausen werden ausschließlich Covid-Patienten versorgt. Alle anderen Intensiv-Patienten werden in Eschwege versorgt – sofern eine Verlegung vom Gesundheitszustand des Patienten her möglich ist.

In Witzenhausen gibt es acht Intensivbetten mit Beatmungsmöglichkeit. Im Notfall könnte dies durch die IMC-Betten auf 14 aufgestockt werden, allerdings ohne Beatmung bei den dazu gekommenen sechs.

Der normale Betrieb läuft mit Ausnahme der Intensivstation, die nur für Covid-Fälle vorgehalten wird, in Witzenhausen weiter.

Im Intensivhubschrauber nach Witzenhausen

Covid-Patienten aus Südhessen werden in den Kreis verlegt

Es klingt ein bisschen nach Hollywood – insbesondere deswegen, weil es fast unrealistisch erscheint. Aus großen Kliniken in Südhessen (z.B. Frankfurt) werden Patienten, die am Coronavirus erkrankt sind, ins Klinikum Werra-Meißner nach Witzenhausen verlegt. Und zwar Patienten, die auf der Intensivstation behandelt werden müssen. Die Begründung dafür ist ganz einfach: Die Intensivkapazitäten in Südhessen sind wie in vielen anderen Ballungsgebieten in Deutschland im Gegensatz zu denen im Werra-Meißner-Kreis erschöpft.

Alle hessischen Kliniken sind miteinander vernetzt und kommunizieren täglich hinsichtlich der Kapazitäten und der möglichen Verlegung von Patienten. Das Geschehen in Nordhessen wird zentral vom Kasseler Klinikum aus koordiniert. Zuletzt war nun häufig die Amtshilfe für die überfüllten Krankenhäuser im Süden des Bundeslandes notwendig.

Die Patienten wurden dazu mit einem speziellen nachtflugtauglichen Intensiv-Hubschrauber der Johanniter über 200 Kilometer weit nach Witzenhausen geflogen. „Davon gibt es nicht viele in Deutschland", unterstreicht Christoph Rolf Maier, Geschäftsführer des Klinikums, die Besonderheit dieses Vorgehens. „Das zeigt auch unsere medizinische Kompetenz, dass so etwas möglich ist", sagt er. Die Landungen erfolgten auf dem Festplatz der Kirschenstadt, Feuerwehr und THW halfen durchs Ausleuchten des Areals tatkräftig mit. Mit dem Rettungswagen hat man die Patienten dann ins Krankenhaus gebracht.

„Momentan können wir das noch leisten, aber es ist durchaus möglich, dass wir in den nächsten Wochen auch wieder mehr Intensivpatienten aus dem Kreis mit Covid-Infektion versorgen müssen. Dann wären diese Verlegungen aus anderen Kliniken nur noch bedingt möglich", erklärt der Witzenhäuser Chefarzt der Inneren Medizin, Marco Lubitz. Denn: Das Prozedere funktioniert rein theoretisch auch andersrum. Sollten die acht Intensivbetten in Witzenhausen mit Beatmungsmöglichkeit (zusätzlich könnten noch sechs Intermediate-Care-Betten zu Intensivbetten ohne Beatmung umgerüstet werden) voll sein, ist auch eine Verlegung von Patienten aus dem Kreis in andere Kliniken denkbar, sollten dort noch Kapazitäten frei sein.

Ursprünglich war ein Austausch in erster Linie mit Nachbarlandkreisen gedacht. Aufgrund der vollen Intensivstationen in Südhessen kam das nun aber anders. „Wir sind froh, wenn wir unseren Kollegen helfen können. Denn auch wir könnten theoretisch irgendwann in diese Situation kommen und wären dann dankbar für Unterstützung", sagt Geschäftsführer Maier.

Zum Hintergrund: Am Dienstagvormittag (9. November) wurden vier Intensivpatienten in Witzenhausen behandelt, drei davon mit Beatmung. Drei dieser vier kamen per Hubschrauber, ein vierter stammt aus einem Nachbar-Landkreis.

Text: Florian Künemund
Foto: Frank Schumann, Johanniter-Flugrettung

Was tun, wenn man medizinische Hilfe braucht?

Wie sich die Corona-Pandemie auf die Notfallversorgung auswirkt

Auch während der aktuellen Corona-Pandemie ist der Rettungsdienst im Werra-Meißner-Kreis voll einsatzfähig – ebenso haben die Notaufnahmen der beiden Standorte des Klinikums Werra-Meißner in Eschwege und Witzenhausen rund um die Uhr für Notfälle geöffnet. Ein paar Regeln sollten Menschen in Notfallsituationen aber zwingend beachten. Darüber haben wir uns mit Dr. Daniel Kersten, Chefarzt der Zentralen Notaufnahme und Ärztlicher Leiter des Notarztdienstes am Klinikum Werra-Meißner, unterhalten.

In welchen Fällen ist ein Notruf, in welchen Fällen der Kontakt zum ärztlichen Bereitschaftsdienst angebracht?

Die Notrufnummer 112 sollte nur in einer lebensbedrohlichen Situation gewählt werden. Dies könnte etwa der Fall sein bei Schmerzen in der Brust, akuten Lähmungserscheinungen, plötzlicher Bewusstlosigkeit, schwerer Atemnot oder einem schweren Unfall. Der Rettungsdienst kommt mit Blaulicht und transportiert nach der medizinischen Versorgung in der Regel ins Krankenhaus.
Der kassenärztliche Bereitschaftsdienst unter Tel. 116117 ist der richtige Ansprechpartner, wenn kein lebensbedrohlicher Notfall vorliegt. Für alles, was der Hausarzt behandeln könnte, ist der kassenärztliche Bereitschaftsdienst zuständig. Das trifft auch auf Fragen zum Corona-Virus und seinen Symptomen zu. Aufgrund der hohen Nachfrage in der aktuellen Situation kann es zu Wartezeiten kommen.

Kann ich noch ohne Weiteres in die Notaufnahme gehen?

Hier weist Dr. Daniel Kersten explizit darauf hin, dass Kliniken und Notaufnahmen auch in der Pandemiezeit auf jedwede Notfälle vorbereitet sind. Deshalb sollte man in ernsten Fällen keinesfalls zögern, die 112 zu wählen.
Unabhängig davon, ob Symptome vorliegen oder nicht, wird in der Zentralen Notaufnahme bei allen Patienten, die im Krankenhaus stationär aufgenommen werden, ein Corona-Abstrich abgenommen. Sollten Patienten entsprechende Krankheitssymptome oder auffällige Laborwerte aufweisen, werden sie isoliert behandelt, bis das Testergebnis nach etwa einem Tag vorliegt.
Ist das Testergebnis positiv, erfolgt in der Regel eine Verlegung zum Pandemiestandort Witzenhausen. Ist das Testergebnis negativ, wird die Isolierung aufgehoben.
Auf diese Weise wird das Risiko minimiert, dass im Krankenhaus eine Infektionsübertragung von Covid19-Patienten auf Personal oder andere Patienten erfolgt.

Muss ich beim Notruf auf Corona-Symptome hinweisen?

Wichtig ist, dass die Krankheit Covid19 selbst erst einmal kein Grund für einen Notruf ist, es sei denn, sie geht mit Atemnot einher. Bei harmlosen Symptomen und Krankheitsverläufen ist eine Rettungsdienst- oder Krankenhausbehandlung nicht notwendig. In diesen Fällen sind die Hausärzte oder der kassenärztliche Bereitschaftsdienst zuständig.

Sollte der Rettungsdienst aber aus irgendeinem Grund alarmiert werden, sollte schon beim Notruf darauf hingewiesen werden, wenn

1. Husten, unklares Fieber, Geschmacksverlust oder Atemnot vorliegt,
2. Aufenthalte in Risikogebieten innerhalb der letzten 14 Tage (Risikogebiete: siehe Internetseite des Robert-Koch-Institutes) stattgefunden haben,
3. direkter Kontakt mit nachgewiesen Covid19-Infiziertem innerhalb der letzten 14 Tage erfolgt ist oder
4. ein eigener Corona-Test positiv ist.

Solche Meldungen, die auf Covid19 hinweisen können, verursachen dann aufwendige Schutzmaßnahmen des Rettungsdienstes und der Klinik.

Was gibt es allgemein bei einem Notruf zu beachten?

Anzugeben ist, wo etwas und was passiert ist, wie viele Erkrankte/Verletzte es gibt und wer den Notfall meldet. Ebenso sollte man auf mögliche Rückfragen warten, den Anweisungen folgen und bis zum Eintreffen des Notarztes beim Betroffenen bleiben.

Mehr Infos: https://www.klinikum-werra-meissner.de/klinikum/unternehmen-verantwortung/notfallmedizin/klinikum-werra-meissner-notfallversorgung.php

Text: Florian Künemund
Foto: Portawell

Corona-Krise sorgt für viel Stress und Unsicherheit

Interview mit Martin von Hagen, Ärztlicher Leiter des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie

Die Auswirkungen der Corona-Krise gehen an niemandem von uns vorbei. Was das bei Menschen mental anrichtet, darüber und über vieles mehr haben wir uns mit Martin von Hagen, Ärztlicher Leiter des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Werra-Meißner, unterhalten (Stand: September).

Herr von Hagen, welche mentalen Auswirkungen der Pandemie beobachten Sie als Facharzt für Psychiatrie/Psychotherapie bei den Menschen – Ängste, Sorgen, Depressionen wegen sozialer Isolation?

Angst um die eigene Gesundheit, Angst um den Job, traditionsreiche Unternehmen, die anfangen, wirtschaftlich zu torkeln, neue Unternehmen, die bald wieder dicht machen können, Kultur, die von heut auf morgen aufhört zu existieren – die Corona-Krise sorgt bei Arbeitnehmern und Selbständigen für viel Stress, Unsicherheit sowie ein schwieriges Arbeitsumfeld. Dies bildet den idealen Nährboden für psychisches Leid.

Leben ängstliche Menschen aktuell gewissermaßen sogar ein Stück sicherer?

Wider Erwarten haben wir auf dem Höhepunkt des Lockdowns weniger Aufnahmedruck gehabt als gedacht. Insofern könnte man annehmen, psychisch kranke Menschen leben sicherer vor der Infektionsgefahr. Dies liegt auch teilweise in der Natur ihrer Erkrankung. Sie ziehen sich zurück, isolieren sich, nehmen wenig Kontakt zu ihrer Umwelt auf. Kurz gesagt: sie verhalten sich wie schwer organisch Erkrankte und bleiben zuhause. Dies ist aber nur eine scheinbare Sicherheit. Diese erkaufen sich psychisch Kranke mit einer weiteren Chronifizierung ihres Leidens oder sogar mit einer akuten Dekompensation ihrer Erkrankung. Um ein positives Behandlungsergebnis bei psychischem Leid zu erreichen, ist jeder auf regelmäßige Kontakte und Teilhabe an der Gesellschaft angewiesen. Darum erscheinen mir z.B. die Besuchsverbote in Alten- und Pflegeheimen, insbesondere wenn dort keine Covid-19 -Infektion zu verzeichnen sind, als unangemessen. Ausbleibende Behandlungen werden die Kosten für psychische Erkrankungen weiter in die Höhe treiben.

Wie viel Angst vor der Pandemie ist angemessen?

Trotz Lockerungen der Maßnahmen und einer gewissen Gewöhnung an die AHA-Regel hat uns das Erleben der Pandemie verändert oder zumindest tiefe Eindrücke hinterlassen. Außerdem ist es noch nicht vorbei – das bedeutet, dass viele von uns sich zwar recht sicher fühlen, aber gleichzeitig merken, dass es völlige Sicherheit nicht geben kann. Diese Unsicherheit verbunden mit Einsamkeit kann zu Auswirkungen auf die Psyche führen. Auf psychisches Wohlbefinden, die Affektbilanz, den Selbstwert und die allgemeine Gesundheit schlägt sich die Coronakrise negativ nieder. Hinzu kommt Angst vor der Erkrankung, Existenzängste und Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie. Sowohl bei Gesunden wie auch bei psychisch Kranken können diese Faktoren zu Depressivität, Angst, Wut, Schlafstörungen und Stress führen. Zu was es noch führen kann, haben wir letztes Wochenende in Berlin erlebt. Die lange Dauer und die Nichtgreifbarkeit des Virus haben bei einigen offensichtlich zu besonderen Problemen geführt.

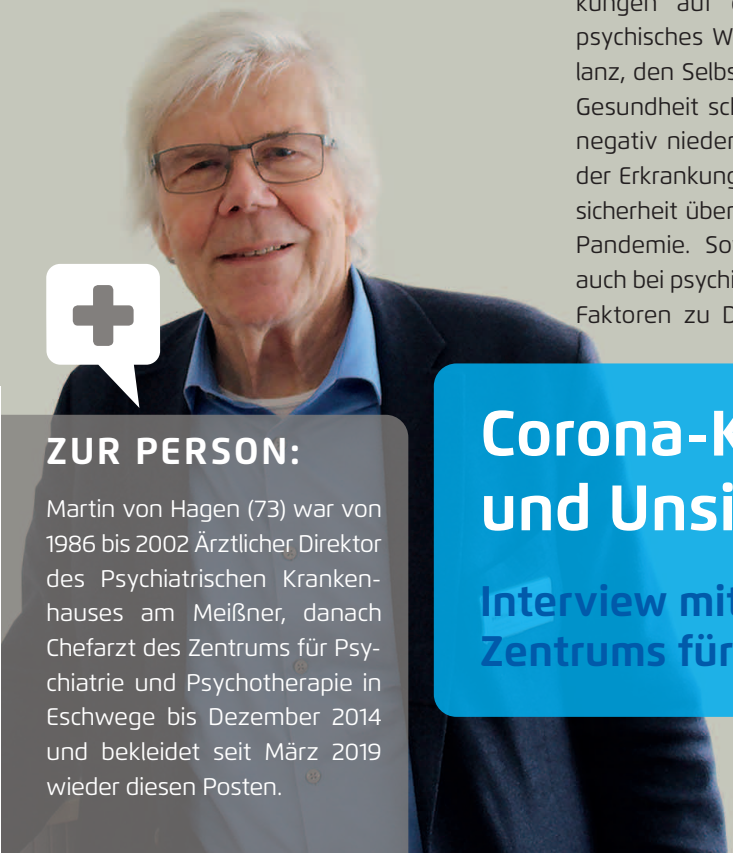
Verzeichnet das Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikum Werra-Meißner einen Anstieg an Patientenzahlen wegen der Auswirkungen der Pandemie? Oder zumindest innerhalb eines bestimmten Krankheitsbilder (z.B. Depression)?

Wie gesagt, wir haben derzeit noch keinen stationären Aufnahmedruck. Gleichwohl sind unsere Ambulanzen extrem ausgelastet. Hier haben wir schon eine Steigerung der Fallzahlen zu verzeichnen gegenüber dem Vorjahr. Ich gehe davon aus, dass wir einen "heißen" Herbst erleben werden, der uns sehr schwer Erkrankte zur Aufnahme bringen wird.

Hält das ZPP wegen der Corona-Pandemie besondere Angebote vor?

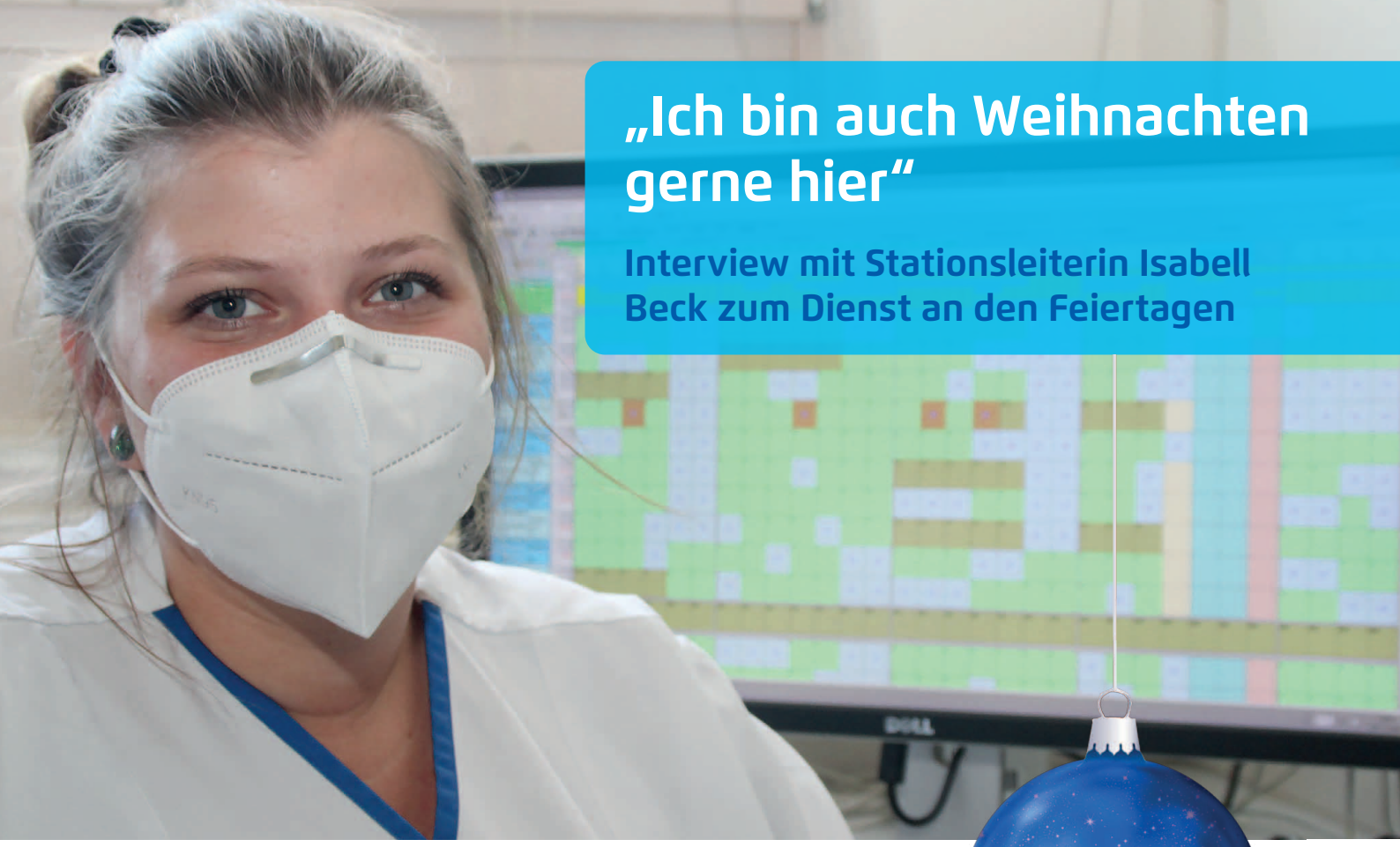
Patienten aller Diagnosegruppen sind von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie betroffen und damit assoziierte Belastungen müssen aktiv erfragt werden. Dies gilt auch für die eigenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die tagtäglich mit den Folgen der Infektionserkrankung konfrontiert sind. Deswegen haben wir ein Kriseninterventionsteam aus Psychologinnen und Ärztinnen zusammengestellt, die bereit sind ohne Wartezeit ihre therapeutischen Kräfte hierfür einzubringen. Über die 05651-821111 ist unsere Hotline rund um die Uhr zu erreichen und ärztlich besetzt.

Text/Foto: Florian Künemund



ZUR PERSON:

Martin von Hagen (73) war von 1986 bis 2002 Ärztlicher Direktor des Psychiatrischen Krankenhauses am Meißner, danach Chefarzt des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie in Eschwege bis Dezember 2014 und bekleidet seit März 2019 wieder diesen Posten.



„Ich bin auch Weihnachten gerne hier“

Interview mit Stationsleiterin Isabell Beck zum Dienst an den Feiertagen

Isabell Beck beim Schreiben der Dienstpläne für die Feiertage.

Während die meisten Menschen Heiligabend und die Weihnachtsfeiertage mit ihren Liebsten im heimischen Wohnzimmer verbringen, sind Pflegekräfte und Ärzte ebenso wie einige andere Berufsgruppen trotzdem im Dienst. Denn: Die Patienten im Klinikum müssen auch an den Feiertagen versorgt werden. Was es für ein Gefühl ist, an solchen Tagen der Pflicht nachzugehen, darüber haben wir mit Isabell Beck, Stationsleiterin der Kardiologie, Urologie und HNO gesprochen.

Frau Beck, ist es nicht ein seltsames Gefühl an Weihnachten am Arbeitsplatz zu sein statt bei der Familie?

Beim ersten Mal als Berufsanfängerin schon. Aber mit der Zeit wird das Normalität. Es weiß ja auch jeder vorher, dass die Pflege kein Nine-to-five-Job mit geregelten Arbeitszeiten ist. Dienste in der Nacht, am Wochenende und an Feiertagen gehören einfach dazu. Ich habe schon mal sechs Weihnachten in Folge gearbeitet. Aber ganz wichtig dabei ist mir: Ich bin auch Weihnachten gerne hier, wir sind ein tolles Team. So wird es vielen Kollegen auch gehen. Zudem erklärt sich immer mal jemand anders bereit, Feiertags-Dienste zu übernehmen, sodass man nicht jedes Jahr dran ist.

Ist denn Weihnachten an der Arbeit an sich etwas anders als sonst?

Ja, es ist allgemein schon etwas entspannter und besinnlicher. Patienten, bei denen das möglich ist, werden vor Weihnachten entlassen. Geplante Eingriffe wie beispielsweise im Herz-Katheter-Labor finden an Weihnachten und zwischen den Jahren nicht statt. Somit ist auf Station etwas weniger los als sonst und es ist auch weniger Personal im Dienst. Wobei man natürlich nie weiß, wie viele Notfälle reingekommen. Herzinfarkte gibt es auch an Weihnachten.

Wird denn Weihnachten ein wenig gefeiert auf „Station“ im Kollegenkreis?

Sofern es die Zeit zulässt, sitzen wir schon mal im Sozialraum mit ein paar Keksen zusammen und plaudern ein bisschen. Zudem schmücken wir einen Weihnachtsbaum auf Station und hängen den ein oder anderen Deko-Stern auf. Das ersetzt natürlich nicht das Feiern mit der Familie, die einem schon ein wenig fehlt. Aber letztlich konnte ich immer gut in den Dienst-Modus schalten.

Text/Foto: Florian Künemund

ZUR PERSON:

Isabell Beck ist 27 Jahre alt und wohnt in Eschwege. Sie arbeitet seit zehn Jahren im Unternehmen und leitet seit März die Station 3 am Klinikum Werra-Meißner in Eschwege für Kardiologie, Urologie und HNO-Heilkunde.

Stressfestigkeit und Belastbarkeit sind gefragt

Interview mit Dr. Daniel Kersten zum Arbeitsalltag eines Notarztes

Wir haben uns mit Dr. Daniel Kersten, Chefarzt der Zentralen Notaufnahme und Leiter des Notarztdienstes am Klinikum Werra-Meißner, über den Arbeitsalltag eines Notarztes unterhalten.

Welche Fertigkeiten muss ein guter Notarzt mitbringen – sowohl medizinisch als auch menschlich/charakterlich?

Gefragt sind vor allem Stressfestigkeit, Belastbarkeit, rasche Auffassungsgabe, Kompetenz schneller Entscheidungen und die Ruhe bei akut lebensbedrohlichen Situationen. Ebenso muss ein Notarzt Handlungsinitiative, Handlungssicherheit, Konsequenz, breit gefächertes medizinisches Wissen, Kenntnis rettungsdienstlicher Regularien und Abläufe, manuelle Skills in Hinsicht auf notfallmedizinische Techniken, Führungskompetenz, Teamfähigkeit, Empathie und Lebenserfahrung mitbringen.

Was sind die guten, was die schwierigen Momente im Arbeitsalltag eines Notarztes?

Gute Momente sind, Patienten zu helfen oder sie zu retten, ein gesundes Kind auf die Welt zu bringen, die Bestätigung gestellter Diagnosen oder der Richtigkeit der durchgeführten Therapie. Ebenso zählen dazu, schwierige Einsatzsituation gemeistert zu haben sowie positives Feedback des Einsatzteams oder der Patienten.

Ein schwieriger Moment ist, wenn der Patient am Anfang noch spricht und am Ende tot ist. Ebenso echte Notfälle von Kindern, Versorgung von Verbrechens-Opfern, Suizide, spürbares Erreichen der eigenen Grenzen, schlechter Verlauf von Einsätzen und das Misslingen von Maßnahmen. Unschön ist auch die Unfähigkeit, Patienten in bestimmten Situationen zu helfen.

Gibt es Ereignisse, die einem für immer in Erinnerung bleiben?

Ja. Zum Beispiel Todesfälle von Kindern, Verbrechen, spektakuläre Unfälle und Unfallfolgen, spektakuläre und besondere Einsatzsituationen, akute Lebensrettung junger Patienten oder Misserfolg bei akuter Lebensrettung junger Patienten.

Was hat sich durch die Covid-Pandemie für Notärzte im Einsatz geändert?

Nicht viel, weil sich an der medizinischen Behandlung von Notfallpatienten durch Covid 19 nichts ändert, es wird lediglich jedem Patienten mindestens mit-FFP 2-Maske gegenübergetreten, symptomatischen Patienten mit Vollschutz.

Text: Florian Künemund
Foto: Archiv

Ein Vierteljahrhundert als Schulleiter

Andreas Voigt ist seit 25 Jahren IfGK-Chef und blickt zurück

„Dass ich schon so lange Schulleiter bin und auch älter werde, merke ich, wenn unter den aktuellen Auszubildenden schon Kinder von früheren Pflegeschülern sind. Wenn die dritte Generation irgendwann hier sitzt, höre ich auf", sagt Andreas Voigt mit einem Lachen in der Stimme. Auf den Tag genau seit 25 Jahren, also vom 1. Oktober 1995 an, ist der 59-Jährige nun schon Schulleiter des heutigen Instituts für Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung (IfGK) des Klinikums Werra-Meißner.

Es war ein Vierteljahrhundert, in dem Voigt viel erlebt hat. Denn die Ausbildung in der Pflege ist heutzutage erheblich anders als damals. 1995, damals noch als Schulleiter der Jenny-Werner-Schule in Eschwege, gab es 500 Stunden weniger Theorie, dafür viel mehr Praxis. Zudem waren die praktischen Einsätze der Schüler noch nicht so differenziert wie heute, fanden größtenteils im Haus statt. Der einzige externe Bereich war die ambulante Pflege, mittlerweile sind auch Pädiatrie und viele andere Exkurse Teil der Ausbildung. Schon 2003 wurde das Erlernen des Pflegeberufs viel weiter ausdifferenziert und mit mehr Theorieanteilen angereichert.

Die generalistische Pflegeausbildung, die es erstmals ab dem heutigen Tag gibt, vereint die drei Bereiche Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. „Das ist ein erneuter einschneidender Paradigmenwechsel", so Voigt. Doch mit Veränderungen kennt er sich aus. Zum Beispiel erinnert er sich hierbei an die Fusion der beiden Pflegeschulen Eschwege und Witzenhausen im Jahr 2005, das Einführen der einjährigen Krankenpflegerhelfer-Ausbildung oder das Angebot des dualen Studiums der Pflege- und Therapiewissenschaften ab 2011.

Was Andreas Voigt heute wie vor 25 Jahren an seinem Beruf fasziniert, ist der Umgang mit jungen Menschen. „Es ist einfach toll, jemandem zu helfen, seinen Weg in die eigene berufliche Zukunft zu finden. Die Wissensvermittlung ist etwas Tolles." Damit einhergehend empfiehlt er interessierten Jugendlichen explizit eine Ausbildung in der Pflege. „Es ist nicht nur ein krisenfester Beruf mit gesicherter Zukunft, sondern auch einer, in dem man täglich mit und für Menschen arbeiten kann", sagt der Schulleiter. Natürlich bedürfe es dafür eines Grundinteresses an den Themen Medizin und Pflege sowie einem Stück Menschlichkeit. „Das Tolle ist, Hilfsbedürftigen wirklich helfen zu können. Und oft bekommt man dies auch in Form von Dankbarkeit zurück."

Text: Florian Künemund / Foto: Archiv

ZUR PERSON:

Nach seiner eigenen Ausbildung zum Krankenpfleger von 1982 bis 1985 arbeitete Andreas Voigt (59) bis 1988 in dem Beruf, ehe er die Ausbildung zum Lehrer folgen ließ. Ab 1990 unterrichte Andreas Voigt Pflege-Azubis. Von 1991 bis 1996 schloss sich ein Studium der Pflegepädagogik bis zum Diplom an. Am 1. Oktober 1995 übernahm er die Schulleitung der damaligen Pflege-Schule in Eschwege. 2005 erfolgten die Fusion mit Witzenhausen und der Umzug in die Kirschenstadt.

18 Auszubildende sind jetzt Gesundheits- und Krankenpfleger

Nach dreijähriger Ausbildung haben am 16. und 17. September 18 Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege am Institut für Gesundheits- u. Krankenpflegeausbildung (IfGK) der Gesundheitsholding Werra-Meißner GmbH mit der mündlichen Prüfung den letzten Abschnitt ihrer Abschlussprüfung erfolgreich abgelegt.

Die staatliche Prüfung nach der dreijährigen Pflegeausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Monaten und besteht aus drei Teilbereichen: der schriftlichen, praktischen und mündlichen Prüfung. Die Absolventen erhalten bei erfolgreich bestandenen Prüfungsanteilen vom zuständigen Regierungspräsidium ein Prüfungszeugnis und eine Urkunde über die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Gesundheits- und Krankenpfleger.

Die Notenverkündung erfolgte durch den stellvertretenden Prüfungsvorsitzenden Matthias Funke vom Regierungspräsidium Darmstadt – im Beisein des Prüfungsausschusses und der Geschäftsführung der Klinikum Werra-Meißner GmbH, Christoph Rolf Maier. COVID-19 geschuldet mussten die vorgesehenen Ehrengäste der Prüfung fernbleiben. Auch die sonst übliche Feierstunde entfiel. „Die Absolventen haben alle eine gute berufliche Perspektive. So konnte allen Absolventen ein Anstellungsvertrag angeboten werden“, sagt Institutsleiter Andreas Voigt. Zum 1. Oktober 2020 bietet die Klinikum Werra-Meißner GmbH in Kooperation mit der Pflegeschule (IfGK) erneut 30 Ausbildungsplätze in der neuen generalistischen Ausbildung zur Pflegefachkraft mit Vertiefungseinsatz in der klinischen stationären Akutpflege an.

„Ein besonderes Lob für den immer währenden motivierten Einsatz zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler gilt im besonderen Maße der Kursleitung, Franziska Wolf, dem Kollegium des IfGK sowie den Kolleginnen und Kollegen und Praxisanleitern auf den Stationen und in den Fachbereichen, unseren hauptamtlichen Praxisanleiterinnen, Manuela Stüber (Standort Eschwege) und Helga Isecke (Standort Witzenhausen)“, so Voigt. Und weiter: „Unseren diesjährigen Absolventen gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute, viel Erfolg und Freude im Beruf.“Die Absolventen: Cennet Brovko aus Witzenhausen, Lydia Diederich aus Hardegsen, Anna Gaßmann aus Südeichsfeld, Amelie Grund aus Eschwege, Karina Guk aus Hessisch Lichtenau, Sarah Herbst aus Dresden, Jaqueline Hoffmann aus Waldkappel, Johanna Knauf aus Bad Sooden-Allendorf, Jessica Knierim aus Eschwege, Katharina Nölker aus Ringgau, Anna Küffel aus Cornberg, Sophia Lachnit aus Berkatal, Johanna Langefeld aus Bad Sooden-Allendorf, Lisa Raub aus Hessisch Lichtenau, Emily Lehm aus Treffurt, Stefanie Müller aus Eschwege, Svenja Schmauß aus Witzenhausen und Luca Simon aus Arenshausen.

Text: Andreas Voigt
Fotos: Franziska Wolf

Erlebnisbericht der Jahres-praktikanten im Einkauf

Die Fachoberschüler Noah-Noel Marth und Julia Belkin absolvieren aktuell ihr Jahrespraktikum in der Abteilung zentrale Materialwirtschaft und Logistik am Klinikum Werra-Meißner in Eschwege. „Da wir beide schon einmal ein zweiwöchiges Praktikum im Krankenhaus gemacht haben, kam uns die Option, unser Jahrespraktikum im Krankenhaus zu machen, als erstes in den Sinn", sagen die beiden.

Seit Tag eins wurden die zwei mit auf die Stationen mitgenommen, um die verschiedensten Verbrauchsgüter in die Regale und vorgesehenen Fächer einzuräumen. Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag werden die Verbrauchsgüter beim Medical-Order-Center in Ahlen bestellt. Das Aufnehmen der Bestellungen läuft über einen Scanner, berichten die beiden. Die verschiedenen Barcodes findet man in den Versorgungsräumen der jeweiligen Station. „Auf den Etiketten mit den Barcodes steht genau drauf, welche Kostenstelle es ist, dazu kommen die Menge und der Name des Produktes. Nach dem Einscannen werden die Daten auf den Computer übertragen und in der Nacht folgt dann die Lieferung."

Außerdem muss jede Station mit Medikamenten versorgt werden. Deshalb scannt das Einkaufs-Team den Praktikanten zufolge dreimal die Woche die Barcodes in den Schwesternzimmern. Nach dem Scannen werden die Daten auf den Computer übertragen und bei der Marienapotheke bestellt. „Nachdem wir bestellt haben, müssen die Medikamente am nächsten Tag auf den einzelnen Stationen in die Regale einsortiert werden", erklären Noah-Noel Marth und Julia Belkin.

„Dazu kommt, dass wir jeden Freitag verschiedene Blutentnahmesysteme und Schutzmaterial wie FFP2-Masken, Mundschutz und Schutzkittel auf den Stationen verteilen müssen." Zum ganzen Schutzmaterial gehören FFP2- und FFP3-Masken, Mundschutz, Handschuhe, Abstriche und virendichte Schutzkittel. Die beiden ergänzen: „Zu unseren Aufgaben gehört auch, jeden Morgen zu zählen und sie dem Krankenhaus in Witzenhausen zu schicken." Eine weitere Aufgabe ist es, die Tagespost zu überprüfen. Die angekommenen Pakete müssen auf Schäden und richtige Liefermenge kontrolliert werden und dem Empfänger übergeben werden.

„Wir konnten uns in der Zeit schon einen Eindruck schaffen und können abschließend sagen, wir haben uns den richtigen Platz ausgesucht.

Es macht uns sehr viel Spaß und wir freuen uns auf unsere verbleibende Zeit", so das Fazit der Paktikanten.

Text: Noah-Noel Marth und Julia Belkin
Foto: Timo Biel

Signal an den Bundesgesundheitsminister senden

Auf Initiative der Betriebsräte beider Standorte fand in den letzten drei Wochen eine Unterschriftenaktion statt, an welcher sich vom Standort Eschwege 448 und vom Standort Witzenhausen 105 Kollegen*innen nahezu aus allen Arbeitsbereichen beteiligt haben. Gesendet wurden die Listen an den Gesundheitsminister Jens Spahn mit der Aufforderung, die grundlegenden Probleme im Gesundheitssystem anzugehen. Nachhaltige Personalbemessung in der Pflege und eine adäquate Verbesserung der Bezahlung aller Beschäftigten im Gesundheitswesen werden genauso gefordert wie die nicht geleisteten Bonuszahlungen und eine lückenlose Refinanzierung der Einnahmeverluste durch die Pandemie. Die erste Welle der Pandemie hat das Gesundheitssystem dank der überwiegenden Vernunft der Bevölkerung und durch unermüdliches Engagement aller im Gesundheitswesen Beschäftigten mit einem blauen Auge überstanden. Jetzt bereitet man sich auf die zweite Welle vor. Gerade in diesen außergewöhnlichen Zeiten ist es umso wichtiger, ein starkes Signal zu setzen, dass es ohne Zusammenhalt/Teamarbeit nicht geht und dass jeder Mitarbeiter, egal aus welchem Bereich, systemrelevant ist.

Text: Katja Volkmer u. Matthias Vollmer
Fotos: Florian Künemund

Vertretend für alle Berufsgruppen des Klinikums und um zu signalisieren, dass der Krankenhausalltag nicht nur während der Coronapandemie nur im Team zu bewältigen ist, kamen die Mitarbeiter nach Aufruf der Gewerkschaft ver.di zum von den Betriebsräten Eschwege und Witzenhausen initiierten Fototermin zusammen.

Next Generation Firewall

Die Bedrohungslage im Cyberraum nimmt täglich zu. Die Angriffsszenarien werden immer komplexer und erfolgen auf mehreren Ebenen. Aus diesem Grund ist es wichtig, ein entsprechendes IT-Sicherheitskonzept zu haben bzw. IT-Security als Teil der Unternehmensstrategie zu verstehen.

Nach der Definition des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) ist unter IT-Security ein Zustand zu verstehen, „[…] in dem die Risiken, die beim Einsatz von Informationstechnik aufgrund von Bedrohungen und Schwachstellen vorhanden sind, durch angemessene Maßnahmen auf ein tragbares Maß reduziert sind."

Eine dieser Maßnahmen, welche im Klinikum eingesetzt werden, sind sogenannte Next Generation Firewalls (NGFW). Das wesentliche Merkmal einer Next Generation Firewall ist das Analysieren der Daten auf Anwendungsebene. Während frühere Firewalls nur auf Grund von erstellten Regeln den Datenverkehr reglementierten, untersuchen NGFWs den Datenverkehr und können erkennen, um welche Anwendung es sich handelt.

Diese erstellten Regeln sahen dann vereinfacht aus wie folgt: „Lasse Mailverkehr vom lokalen Netzwerk in das Internet zu" oder „Erlaube allen Datenverkehr aus dem lokalen Netzwerk ins Internet". Die Firewall arbeitete dann die Liste ab und konnte so entscheiden, ob ein Datenverkehr zugelassen wird oder nicht.

Dieses Vorgehen ist unzureichend, um Unternehmensnetze vor aktuellen Bedrohungslagen zu schützen. Ein Grund dafür ist, dass heute ein Großteil der Datenübertragung über http/https abgewickelt wird. Durch eine Regel kann dieser Datenverkehr nicht unterbunden werden, da über diese Protokolle das Surfen im Internet überhaupt erst möglich ist.

Aus diesem Grund werden NGFWs verwendet, welche nicht nur den Datenverkehr anhand von Protokollen untersuchen, sondern auch den Inhalt eines Datenstroms oder ungewöhnliches Verhalten erkennen und filtern infizierte Dateien heraus.

Weiterhin erkennen NGFWs auch die Aktivitäten der im Netz befindlichen User und entscheiden anhand von Policies, was Sie dürfen und was nicht. Eine dieser Policies ist beispielsweise das Unterbinden der Nutzung von Social-Media-Portalen. Es wird hier keine Regel erstellt, die besagt „Verbiete den Zugriff vom lokalen Netzwerk zu z.B. Facebook". Die NGFW ist in der Lage, aufgrund der oben beschriebenen Applikationserkennung jegliche Art von Social-Media-Inhalten zu erkennen, eine spezielle Regel für bestimmte Portale ist nicht notwendig. Das hat den generellen Vorteil, dass man die Policy bei Erscheinen neuer Portale nicht anpassen muss.

Weitere Funktionalitäten dieser Firewall sind:

- Intrusion Prevention System (IPS) A Ist in der Lage Angriffe auf Netzwerke oder Computersystem zu erkennen und automatisch Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.
- Virenscanner
  → Scannt den Datenverkehr auf schadhaften Code
- Virtuell Private Network(VPN)-Gateway
  → Stellt Remote-Zugänge zur Verfügung

Text: Michael Günther
Foto: Pixabay

250 kostenlose Grippe-Impfdosen

Geschäftsführung und Krankenhausleitung haben ihren Mitarbeitern 250 kostenlose Grippe-Impfdosen zur Verfügung gestellt und bei einem spaßigen Fotoshooting im Vorhinein die Werbetrommel für die Aktion gerührt.

Willkommenstag für neue MitarbeiterInnen

Wir freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass ab 1. September 2020 ein Willkommenstag für neue MitarbeiterInnen eingeführt wird.

Neue MitarbeiterInnen werden zum Willkommenstag mit der Zusendung des Dienst-/ Arbeitsvertrages eingeladen. Die Veranstaltung findet immer am ersten Werktag im Monat von 08.15 Uhr bis circa 13.30 Uhr in Eschwege statt.

Vor Ort erwartet die neuen MitarbeiterInnen neben der Begrüßung und Vorstellung der Geschäftsführung/Klinikleitung, auch wichtige Erstinformationen zu den hausinternen Schnittstellen, die den Start bei uns erleichtern sollen.

Text: Isabell Vespermann

Foto: Florian Künemund

Ausklang findet der Willkommenstag bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Cafeteria Eschwege, bevor die neuen MitarbeiterInnen bei einem Hausrundgang der jeweiligen Abteilungsleitung übergeben werden.

Neue MitarbeiterInnen des Klinikums Witzenhausen fahren nach dem gemeinsamen Mittagsessen nach Witzenhausen und erhalten dort von der jeweiligen Abteilungsleitung einen Hausrundgang.

Bei Rückfragen steht Ihnen Frau Isabell Vespermann, Personalreferentin, telefonisch unter der Durchwahl -1527 oder per E-Mail unter isabell.vespermann@gh-wm.de gerne zur Verfügung.

Inge Hornberg ist die neue Oberärztin in der Tagesklinik Witzenhausen

Die Tagesklinik in Witzenhausen hat eine neue Oberärztin: Inge Hornberg. Seit ein paar Wochen leitet die 56-jährige Göttingerin nun schon die Abteilung des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie (ZPP) am Klinikum Werra-Meißner. Und sagt: „Ich bin gut hier angekommen. Meine Kollegen haben mich sehr freundlich aufgenommen und die Arbeit mit den Patienten macht mir Spaß."

Die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie hat zuvor 21 Jahre lang in der Tagesklinik und der Institutsambulanz des Krankenhauses in Hildesheim gearbeitet. Doch aufgrund der langen Fahrzeiten und Umstrukturierungen im Betrieb entschloss sich Inge Hornberg zu dem Wechsel nach Witzenhausen. Mit dem Chefarzt des ZPP, Martin von Hagen, kam sie im Bewerbungsprozess schnell auf einen Nenner.

Zu den täglichen Aufgaben als Oberärztin der Witzenhäuser Tagesklinik zählen für Inge Hornberg die Medikation der Patienten, ärztliche Untersuchungen und auch Einzel-Gesprächstherapie. Dabei wird sie unterstützt von zwei weiteren Therapeuten in Teilzeit und einer Sozialpädagogin. Dazu kommen zwei Vollzeit-Pflegekräfte und eine Ergotherapeutin. Die 20 Plätze in der Witzenhäuser Tagesklinik sind zumeist gut belegt. Gedacht sind diese für Patienten, denen eine ambulante Therapie nicht ausreicht, die aber auch nicht mehr oder noch nicht auf vollstationäre Behandlung angewiesen sind. Das Konzept der Tagesklinik ist, dass die Patienten tagsüber ihre Therapieangebote wahrnehmen und am Abend sowie an den Wochenenden zu Hause in gewohnter Umgebung sind. „So entsteht der Vorteil, dass der Kontakt zu Familie, Verwandten und Freunden bestehen und die Integration in den häuslichen Bereich erhalten bleiben", sagt Hornberg.

Die Krankheitsbilder der Patienten in der Tagesklinik umfassen primär Depressionen, Angststörungen, Borderline-Syndrom sowie schizophrene und bipolare Störungsbilder. „Besonders spannend finde ich persönlich als Medizinerin die schizophrenen Psychosen. Ich kann mit diesen Menschen einfach gut arbeiten", sagt Inge Hornberg. Insgesamt habe sie die Arbeit im psychiatrischen und psychotherapeutischen Bereich schon seit dem Medizinstudium fasziniert. „Die langfristige Zusammenarbeit mit den Patienten und vor allem auch die positiven Entwicklungen in deren Leben begeistern mich heute noch wie vor 20 Jahren", so Hornberg.

Text/Foto: Florian Künemund

ZUR PERSON:

Inge Hornberg ist 56 Jahre alt und wohnt in Göttingen. Die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie ist verheiratet und hat eine 29 Jahre alte Tochter. Als ihre Hobbys nennt Hornberg Gartenarbeit, Segeln und Kunst.

Tagesklinische Behandlung

Eine Behandlung in unseren psychiatrischen Tageskliniken findet für unsere Patienten an fünf Tagen pro Woche mit je acht Stunden statt.

Am Wochenende und an den Feiertagen befinden sich die Patienten in ihrem häuslichen Umfeld.

Therapiezeit: Montag bis Freitag von 8:00 – 16:00 Uhr.

In unseren beiden Tageskliniken in Eschwege und Witzenhausen werden die Patienten wohnortsnah angebunden.

Der Vorteil einer tagesklinischen Behandlung ist, dass Patienten in ihrem vertrauten Umfeld, z.B. nah bei Familie/Freunden bleiben, da sie weiterhin zu Hause übernachten. Das Erlernte kann somit im normalen Alltag eingebunden und erprobt werden.

Durch die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Behandlungsteam (ärztlicher Dienst, psychologischer Dienst, Pflegeteam, Ergotherapie, Sozialdienst, Bewegungstherapie) besteht die Möglichkeit, neben psychotherapeutischer und medikamentöser Behandlung auch andere Angebote zu nutzen.

Das therapeutische Angebot, umfasst für unsere Patienten:

- Einzel und Gruppentherapie, Familien-/ Paargespräche
- Medizinische Diagnostik und Behandlung
- Bewegungstherapie
- Ergotherapie / Projektgruppe, Gestaltungstherapien mit verschiedenen Schwerpunkten
- Entspannungstechniken
- Sozialtherapeutische Unterstützung
- Reittherapie bzw. tiergestützte Therapie
- Aquatherapie

Die Kosten für die Behandlung übernimmt in der Regel die Krankenkasse.

Text: Sonja Dücker
Foto: Christoph Mey

Maren Reimann und Sandra Zugehör (rechts)

Zur Weltstillwoche: Die Vorteile des Stillens

Heute startet die Weltstillwoche. Das Motto lautet in diesem Jahr: „Natur lässt sich nicht kopieren – mein Kind, meine Milch“. Das Klinikum Werra-Meißner ist Mitglied der Initiative „Babyfreundliches Krankenhaus“ und fördert/begleitet/berät als solches mit Überzeugung stillende Frauen. Hier einige Vorteile zusammengefasst von Susanne Gude (Foto), Stationsleiterin der Geburtshilfe, und Annemarie Biechler (Stillberaterin).

➜ Gestillte Babys schlafen schneller wieder ein als solche, die mit Säuglingsnahrung gefüttert werden. Das liegt daran, dass im Körper des Babys beim Stillen Oxytocin freigesetzt wird, was schläfrig macht. Andere Hormone in der Muttermilch fördern die Entwicklung eines gesunden Biorhythmus (Schlaf-Wach-Phasen).

➜ Verschiedene Studien zeigen, dass sich das Stillen positiv auf die Entwicklung des Gehirns und der Denkfähigkeit des Babys bzw. späteren Kindes/Erwachsenen auswirkt.

➜ Bei jedem Stillen steigt der Oxytocinspiegel – das „Kuschelhormon“ – in den Körpern von Mutter und Kind. Das stärkt die Bindung – auch durch Wärme und Geborgenheit.

➜ Forschungen zufolge ist das Risiko für Leukämie und Lymphome bei gestillten Babys geringer. Zudem haben sie tendenziell ein besseres Sehvermögen und geradere Zähne. Auch die Anfälligkeit für Diabetes sinkt. Allgemein stärkt es die Abwehrkräfte des Kindes, das dadurch weniger krank sein wird. Auch reduziert Stillen den Blutverlust bei den Müttern.

➜ Sobald sich das Stillen als Rhythmus eingespielt hat, ist es eine große Erleichterung. Mütter können jederzeit mit minimalem Aufwand stillen. Dinge wie Kochen, Mischen, Abkühlen von Nahrung etc. fallen weg. Man braucht kein Zubehör. BH öffnen und los geht’s. Nachts können Mütter das Stillen sogar im Liegen erledigen.

➜ Stillen verbrennt pro Tag 500 Kalorien – so viel wie eine Stunde Fahrrad fahren. Das kann helfen, während der Schwangerschaft zugenommenes Gewicht wieder zu verlieren. Aber: Dieser Effekt stellt sich erst nach einem halben Jahr ein.

➜ Nicht von der Hand zu weisen sind auch die finanziellen Vorteile: Stillen kostet nichts. Einer Studie nach sparten Eltern in den USA im ersten Lebensjahr dadurch an die 1500 Dollar. Ferner ist Muttermilch natürlich und damit auch umweltfreundlich.

➜ Muttermilch hat die optimale Zusammensetzung: Dem Alter/der Entwicklung des Kindes entsprechend enthält sie wichtige Vitamine, Proteine, Fette etc. und ist leicht verdaulich. Sie ist überall direkt verfügbar.

➜ Individuelle Stilltipps angepasst an den Alltag der jeweiligen Familie gibt es von geschultem Personal (Stillberaterin, Hebamme etc.).

Text: Susanne Gude/Annermarie Biechler/Florian Künemund
Foto: Portawell

Das Klinikum Werra-Meißner und die Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau sind eine Kooperation eingegangen, die eine wechselseitige Rotation von angehenden Fachärzten in der Weiterbildung vorsieht. Dies betrifft vor allem die Abteilungen Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie. Die Idee dahinter ist, den jungen Kollegen ein möglichst vielfältiges und qualitativ hochwertiges Aus- und Weiterbildungsangebot anzubieten. Denn so ergänzen sich beide Kliniken mit ihrem jeweiligen Repertoire.

„Die Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau und das Klinikum Werra-Meißner stehen gleichermaßen für exzellente Qualität in der Gesundheitsversorgung und sind in diesem Selbstanspruch miteinander verbunden", sagen die beiden Geschäftsführer Matthias Adler (Hessisch Lichtenau) und Christoph Rolf Maier. Ein wichtiger Baustein zum Erhalt und Ausbau dieses hohen Standards seien breit gefächerte und gute Ausbildungs- sowie Weiterbildungsangebote.

In der Intensivmedizin werden nahezu sämtliche Beatmungsverfahren, kardiozirkulatorische Überwachungs- und therapieverfahren sowie Nierenersatzverfahren vorgehalten. Auch besteht im Bereich Notfallmedizin die Möglichkeit zur Teilnahme am Notarztdienst sowie zum Erwerb der entsprechenden Zusatzbezeichnung. Die Schmerztherapie des Klinikums Werra-Meißner bietet Einblicke in die Diagnostik und Therapie akuter oder chronischer Schmerzen.

In der Orthopädischen Klinik Hessisch Lichtenau wiederum können Weiterbildungsassistenten, Matthias Adler zufolge, Erfahrungen in den Bereichen Regionalanästhesie, insbesondere kombinierte Spinal- und Epiduralanästhesien, ultraschallgestützte Blockaden peripherer Nerven und Anlage von diversen Schmerzkathetern zur peri- und postoperativen Schmerztherapie sammeln. Dazu kommen die Anwendungen von Blockverfahren. Überdies können gegebenenfalls Wachintubationen angeboten werden. Weiterhin können auch Erfahrungen im Bereich der chronischen Schmerzmedizin sowie in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Tetra- und Paraplegie in der Versorgung und in der Beatmungsentwöhnung (Weaning) von querschnittgelähmten Patienten gesammelt werden. In diesem Jahr wurden 11 zusätzliche High-Care-Intensivbetten mit Beatmungs- und Monitoring-Möglichkeiten in der Klinik Hessisch Lichtenau aufgebaut.

Die Rotation erfolgt nach jeweils gegenseitiger Absprache der beiden Kliniken mit geeigneten und interessierten Weiterbildungsassistenten. Für die Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Hospitationen sind in erster Linie seitens der Orthopädischen Klinik der Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin, Mavoka Kimbata, und für das Klinikum Werra-Meißner Dr. Torsten Fricke, Chefarzt Anästhesie und Operative Intensivmedizin, zuständig.

Text: Florian Künemund
Foto: Archiv

Zwei Kliniken für eine vielseitige Aus- und Weiterbildung

Klinikum Werra-Meißner und Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau kooperieren

Das Klinikum Werra-Meißner bietet im Rahmen der Rotation Einblicke in die Bereiche Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie. Bei der Anästhesie ist laut Maier die anästhesiologische Betreuung eines breit gefächerten operativen Angebots besonders reizvoll. Zu erwähnen seien große viszeral-chirurgische Eingriffe, Operationen in der Geburtshilfe, der Urologie und der HNO-Heilkunde. Das Altersspektrum der Patienten reicht von Kleinkindern bis zu Senioren. Nahezu alle modernen Formen der Allgemein- und Regionalanästhesie kommen zur Anwendung.

Dr. Torsten Fricke, Chefarzt Anästhesie & Operative Intensivmedizin, im OP

Die Vorsorge kann Leben retten

Darm-Tag: Infos zum Thema Darmkrebs-Vorsorge von Chefarzt Dr. Samer Said

Am Samstag, 7. November, war der internationale Darm-Tag. Weil Darmkrebs eine der am meisten verbreiteten Krebserkrankungen in der deutschen Bevölkerung ist, haben wir uns mit Dr. Samer Said, Chefarzt der Abteilung Gastroenterologie am Klinikum Werra-Meißner, über das Thema Darmkrebsvorsorge unterhalten. Denn: Wer sich rechtzeitig und regelmäßig untersuchen lässt, kann das Krebs-Risiko erheblich senken.

Die Darmspiegelung

Die beste und verlässlichste Möglichkeit ist dabei die Darmspiegelung, die für Dr. Said und sein Team im Klinikum Alltag ist. Der Arzt führt dazu ein Endoskop durch das Rektum ein, um den Dünn- und den Dickdarm zu untersuchen. „Wenn wir Vorstufen von Krebs oder Polypen entdecken, können wir diese entfernen. Zudem werden die Gewebeproben im Labor untersucht“, erklärt Dr. Said. Über die Jahre könnte sich, so Said, aus so einem Befund Darmkrebs entwickeln. „Deswegen ist die Vorsorge so wichtig. Die Entwicklung kann bis zu zehn Jahre dauern. Wenn wir dies frühzeitig erkennen, verhindern wir eine sehr unangenehme Krebsbehandlung. Denn Symptome spürt man meistens erst sehr spät“, sagt der Gastroenterologie-Chefarzt. Zudem sei die Darmspiegelung eine sehr schonende Untersuchung mit kaum Nebenwirkungen. „Man bekommt eine Spritze und schläft während der Untersuchung. Das einzig wirklich Unangenehme ist die Darmleerung mit Abführmittel vor der Untersuchung.“

Der richtige Zeitpunkt

Ab einem Alter von 50 Jahren steigt laut Said das Darmkrebs-Risiko erwiesenermaßen an. Deswegen empfehlen Experten, ab diesem Alter wenigstens alle zehn Jahre eine Vorsorgeuntersuchung durchführen zu lassen – die im Übrigen von den Krankenkassen gezahlt wird. Dieser Untersuchungsrhythmus bezieht sich natürlich nur auf Symptom- und Befundfreiheit.

Wird etwas gefunden bei der ersten Vorsorgeuntersuchung, etwa Polypen, dann wird schon nach weniger Jahren die nächste Darmspiegelung fällig.

Die Alarmzeichen

„Eine medizinische Abklärung sollte zeitnah erfolgen, wenn Blut im Stuhl auftaucht oder ein wechselhaftes Stuhlverhalten vorliegt – also das Schwanken zwischen Verstopfung und Durchfall“, erklärt der Arzt. Stärker gefährdet sind auch diejenigen, bei denen Darmerkrankungen oder Darmkrebs in der Familie liegen. Die Präventionsmöglichkeiten umfassen wie bei fast allen Krebserkrankungen Verzicht auf Rauchen, Reduzierung des Alkoholkonsums, gesunde Ernährung und Sport.

Die Behandlung

Sollte im schlimmsten Fall doch eine Krebserkrankung vorliegen, so hält das Klinikum Werra-Meißner alle Behandlungsformen wie Chemotherapie und operative Entfernung in der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie vor. In einem interdisziplinären so genannten Tumorboard würden dann die besten Behandlungsformen gesucht werden.

Text Florian Künemund
Foto: Fotolia

Rauchen ist der Haupt-Risikofaktor

Interview mit Kardiologie-Chefarzt zum Weltherztag

Im September war Weltherztag der WHF (World Heart Federation). Aus diesem Anlass haben wir mit Dr. Peter Schott, Chefarzt der Kardiologie/internistischen Intensivmedizin und Ärztlicher Direktor, ein Kurzinterview zu den bei uns behandelten Herzkrankheiten, Diagnostik- und Therapiemethoden sowie Präventionstipps geführt.

Was sind die Herzkrankheiten, die im Klinikum Werra-Meißner am Häufigsten behandelt werden?

Sämtliche Erkrankungen des Herzens werden in unserem Klinikum behandelt. Besonders häufig behandeln wir die Herzschwäche (Herzinsuffizienz, zertifizierte Schwerpunktklinik der DGK), die koronare Herzerkrankung inklusive akuter Herzinfarkte, alle Arten von Herzrhythmusstörungen, Herzklappenfehlern und entzündlichen Herzerkrankungen.

Welche Diagnostik- und Therapie-Methoden stehen in unseren Häusern zur Verfügung?

Neben den sogenannten nicht-invasiven apparativen Techniken wie EKG, Belastungs- und Langzeit-EKG, Echo, transösophageales Echo und 3D-Echokardiographie stehen in den beiden Herzkatheterlaboren alle invasiven Verfahren zur Diagnostik und Ballonweitung mit Stentimplantation und Rotablation sowie zur Verödung von Herzrhythmusstörungen zur Verfügung. Ferner implantieren wir Herzschrittmacher, Ereignisrekorder, Defibrillatoren und spezielle Schrittmacher und Defibrillatoren zur kardialen Resynchronisationstherapie (CRT).

Bei Patienten mit akuten Herzversagen können wir zur Überbrückung dieser lebensgefährlichen Situation eine Herzpumpe einsetzen, die die linke Herzkammer unterstützt.

Was sind die Haupt-Risikofaktoren für Herzleiden?

Rauchen, Rauchen, Rauchen, Diabetes mellitus und Hypertonus.

Wie kann ein Jeder am besten vorbeugen?

Nicht rauchen, Blutdruck regelmäßig kontrollieren, gesunde Ernährungsweise mit Vermeidung von Übergewicht und regelmäßiger Ausdauersport (Walken, Radfahren, Joggen, Spazieren etc.).

Text: Florian Künemund.
Foto: Portawell, Fotolia

ZUR PERSON:

Dr. Peter Schott ist Ärztlicher Direktor (seit 2014) und Chefarzt der Kardiologie/internistischen Intensivmedizin (seit 2009) am Klinikum Werra-Meißner. Der 53-Jährige ist verheiratet und hat fünf Kinder.

Weiterbildung zur Praxisanleiterin/ zum Praxisanleiter erfolgreich abgeschlossen

Erneut haben zehn Pflegefachkräfte des Klinikums die Weiterbildung zur/zum Praxisanleiterin/Praxisanleiter nach erfolgreich abgeschlossener Prüfung bestanden.

Die berufspädagogische Weiterbildung der Praxisanleiter sichert die praktische Ausbildung von angehenden Pflegefachfrauen/Pflegefachmännern.

Die anspruchsvolle Weiterbildung umfasste einen Stundenumfang von 210 Stunden theoretischen Unterricht. In dieser Zeit lernen die Teilnehmer, wie sie die Auszubildenden schrittweise an die eigenständige Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben einer Pflegekraft heranführen. Im Mittelpunkt stehen dabei das Planen und Formulieren von Lernzielen und die Anleitung bei der Durchführung der gesetzten Ziele, sowie die Beurteilung der Auszubildenden.

Durchgeführt wurde die Weiterbildung von der Awo-Bildungsstätte in Eschwege vom 29. Oktober 2019 bis 20. August 2020.

Absolventen Eschwege:

Martina Rösing (St. 1)

Matthias Hoffmann (IMC)

Bettina Calverase (St. 2)

Nabil Harb (St. 7)

Theresa Füllgrabe
(Zentrale Notaufnahme)

Isabel Tanz (St. 14)

Ute Fritz (St. 16)

Angela Steup
(Psych. Institutsambulanz)

Absolventen Witzenhausen:

Hanna Schmauch (St. 3)

Ines Lückert-Gerstenberg (Intensiv)

Text: Elke Hoffmeister

Foto: Fotolia

Anzeige

Pflege mit Herz
Heike Schmidt GmbH

Häusliche Senioren-, Kranken- und Palliativpflege

Pflege und Betreuung brauchen Vertrauen, Kompetenz und »Herz«

An den Anlagen 18 a · 37269 Eschwege
Telefon (0 56 51) 33 05-51
(Tag und Nacht erreichbar)

Ihre Ansprechpartnerin: Frau Heike Schmidt
Verwaltungsleitung: Herr Bernd Schreiber

Internet: www.pflegemitherz-esw.de · E-Mail: info@pflegemitherz-esw.de

Hilfe für Demenzerkrankte

Klinikum Werra-Meißner bietet Unterstützung

Das Klinikum Werra-Meißner bietet für Patienten, die an Demenz erkrankt sind, umfängliche Leistungen an. Auch Angehörige der betroffenen Patienten erhalten hier vielseitige Hilfen im Umgang mit der Krankheit.

Fachabteilung Geriatrie

Die Fachabteilung Geriatrie und Altersmedizin hat sich als junges Fachgebiet schon seit vielen Jahren im Klinikum Werra-Meißner etabliert. Im August 2018 wurde das Zentrum für Geriatrie mit dem Qualitätssiegel Geriatrie für die qualitätsorientierte fachspezifische Versorgung geriatrischer Patienten ausgezeichnet. „Unser Ziel ist es, für unsere Patienten eine stabile gesundheitliche Situation zu erreichen, ihre Lebensqualität zu verbessern und die Selbständigkeit so weit wie möglich zu erhalten bzw. wiederherzustellen“, erklärt Dr. Uwe Streckenbach, Chefarzt für Geriatrie am Klinikum Werra-Meißner. Das Klinikum Werra-Meißner befindet sich gerade auf dem Weg zum demenzsensiblen Krankenhaus und setzt derzeit wichtige Leitlinien und Standards, etwa hinsichtlich der Sturzprophylaxe, verschiedene Behandlungsarten oder dem Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen, um.

Text: Maren Schimkowiak, WR
Foto: Agentur Compri

Dr. Uwe Streckenbach, Chefarzt für Geriatrie, mit einer Patientin

Behandlung von Alzheimer-Patienten

Insbesondere für Menschen, die an Alzheimer, einer besonderen Form der Demenz, erkrankt sind, kann die Fachabteilung Geriatrie Behandlungsformen anbieten, die die Alltagskompetenz und Selbstständigkeit der Patienten unterstützen. Unter anderem mit diesen Hilfestellungen und Präventionsangeboten gibt die geriatrische Abteilung ihren Patienten Orientierung:

- Uhren in den Patientenzimmern
- Ruhige Atmosphäre innerhalb der gesamten Abteilung
- Angehörigenbegleitung, etwa durch regelmäßig stattfindende Gespräche
- Weiterführende Hilfeleistungen, Vorträge oder Fortbildungen für pflegende Angehörige
- Bei Bedarf Rooming-In eines Angehörigen
- Wochenkalender in übergroßer Schrift
- Farbliche Kennzeichnung an den Stationswänden sowie zusätzliche Bilder an Zimmertüren, damit sich die Patienten besser zurechtfinden
- Frühe Mobilisation durch Ergo- und Physiotherapeuten
- Betrachtung der Ernährungsweise und Vermeidung einer Mangelernährung
- Enge Zusammenarbeit mit Gerontopsychiatern im Falle einer zusätzlichen depressiven Komponente
- Schmerztherapie
- Optimale Hilfsmittelversorgung

KONTAKT:

Die Klinikstandorte Eschwege und Witzenhausen verfügen über eine geriatrische Abteilung. Weitere Informationen und Auskunft erhalten Sie unter der Rufnummer 0 56 51/82 16 71, per E-Mail an geriatrie@klinikum-wm.de oder im Internet unter klinikum-werra-meissner.de.

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiter!

KLINIKUM

Dragana Fischbach, KPS, ESW

Britta Müller-Kleinschmidt, KPS, ESW

Amelie Gleim, KPS, ESW

Sina Göbel, KPS, ESW

Michaela Meier, KPS, ESW

Anna Möller, KPS, ESW

Yvonne Bauer, CÄ Neurologie

Sophie Lachnit, GKP

Stefanie Müller, GKP

Emily Lehm. GKP

Janina Roßbach, GKP

Jaqueline Hoffmann, GKP

Karina Guk, GKP

Cennet Brovko, GKP

Luca Simon, GKP

Anna Küffel, GKP

Johanna Langefeld, GKP

Katharina Nölker, GKP

Svenja Schnauß, GKP

Amelie Grund, GKP

Ricardo Funke,
Ausbildung Pflegefachkraft

Jasmin Dominguez Ingenrieth,
Ausbildung Pflegefachkraft

Luisa Reuter, Ergotherapeutin

Marie Rüthers, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station 3

Katrin Kohl, Medizin-technische Funktionsassistentin Neurologie

Anna-Lena Kirchner,
Ausbildung Pflegefachkraft

Hazem Dr. med. Khallouf,
Funktionsoberarzt Geriatrie

Christian Stolz,
Ausbildung Pflegefachkraft

Gina Mohr Ausbildung,
Pflegefachkraft

Tamara Schmidt,
Ausbildung Pflegefachkraft

Samer Assaf, Assistenzarzt Chirurgie

Nora Hain, Gesundheits- und Krankenpflegerin

Madleine Heinisch,
Labor / Blutentnahme

Meryem Dr. med. Eraslan-Vossoughi,
Oberärztin Anästhesie

Iveta Kraft, Altenpflegerin Station 6

Simone Winkler, Teamleitung,
Station 8

Nellia Buchmann, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station 15

Sabrina Geißer, Anerkennungs-praktikantin Soziale Arbeit

Natja Dettmer,
Krankenpflegehelferin Springerpool

Joyce Engelmohr, Mitarbeiter Besuchermanagement

Anna Ortwein, Gesundheits- und Krankenpflegerin

Sebastian Schubert, Gesundheits- und Krankenpfleger

Majid Shwar, Assistenzarzt
Innere Medizin

Kester Hugo, Ausbildung
Pflegefachkraft

Michelle Barta, Ausbildung
Pflegefachkraft

Christin Wehr, Ausbildung
Pflegefachkraft

Dr. med. Frieder Bauer, Facharzt Neurologie

Martina Ebel, Altenpflegerin,
Springerpool, ESW

Dr. med. Irene Weinert,
Oberärztin ZPP Station 16

Patricia Blümel, Sozialarbeiterin Betreutes Wohnen

Laura Ortscheid,
BFDlerin Pflegedienst

Petra Zinngrebe, Mitarbeiterin Gastroenterologie, Station 4

Sophie Preuß,
BFDlerin Hol-/Bringdienst

Jörg Biehl, Mitarbeiter Besuchermanagement

Lisa Schmidt, Examinierte Altenpflegerin, Station 5

Stanislav Dr. Smutny,
Assistenzarzt Neurologie

Jonas Wenzel, Mitarbeiter Besuchermanagement

Angelina Stobbe, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin

Johanna Ingrisch, Sozialarbeiterin ZPP / TK Witzenhausen

Ricarda Lübke,
Assistenzärztin Innere Medizin

Hanin Jebali, KPS

Nina Osterhoff, KPS

Liesa Schäfer, KPS

Cynthia Siedler, KPS

Viviane Hugo, geringsfügige Beschäftigte Ambulante Abrechnung

René Waluga, Oberarzt ZPP, St. 15

Hae-Sook Kim, Assistenzärztin
Innere Medizin

Mohamed Krite,
Krankenpflegehelfer/Aushilfspool

Anas Bani Khalaf, Assistenzarzt
Innere Medizin

Sabriela Tulani, Pjler,
Innere Medizin (med. Student/Gö.)

Saskia Brückner, Psychologin,
Station 16 ZPP

GHS

Alina Nowack, Küchenhilfe

Manuela Scholten, Küchenhilfe/ Cafeteria

Catharina Arzer, Küchenhilfe

Naeela Saaor, Reinigungskraft

Franka Bohlitz, Reinigungskraft

Monika Schöneck, Reinigungskraft

Marion Schöneck, Glasreiniger

Ulrike Ehrig, Reinigungskraft

Ajaegbu Onyinyechi, Reinigungskraft

Benjamin Schmitt, Koch

Iris Tanz, Reinigungskraft

Manuela Kaufhold, Küchenhilfe

Gerry Nonn, Betriebselektriker

GESUNDHEITS-HOLDING

Sellina Mähler,
Personalsachbearbeiterin

MVZ

Dietmar Giglberger, Notarzt/
Rettungs- und Notfallmedizin

Autoren: Ulrike Meyer/André Oeste

Jubiläen

KLINIKUM

Veronique Averbeck, Notfallambulanz

Christine Bick, Arztpraxis Gastroenterologie

Petra Gondermann, Arztassistenz Chirurgie

Uta Lips, Labor

Hans-Peter Theilmann, Ergotherapie, ZPP

Irina Wolf, OP, Anästhesie

Andrea Bloß, Station 5 + 6

Uwe Göbel, Station 15

Ralf Hottenroth, Station 7

Elke Langguth, Station 15

Ute Larbig-Berg, Station 15

Ella Müller, Tagesklinik Witzenhausen

Margarete Pankiewicz, IMC

Karin Vogt, Station 4

Martina Wallbraun-Herwig, Pflegedienstleitung

Jutta Thiele, Sozialdienst

Peter Wennemuth, Betriebsrat

Kerstin Werner, Rezeption

Manuela Stüber, Praxisanleiterin

Petra Bauer, W03

Heide Göttlicher, OP, Anästhesie

Christiane Krumbein, Medizincontrolling

Nadine Radtke, Intensiv

Ute Schwarte, OP, Anästhesie

Iris Ullrich-Schlecht, Phys. Therapie

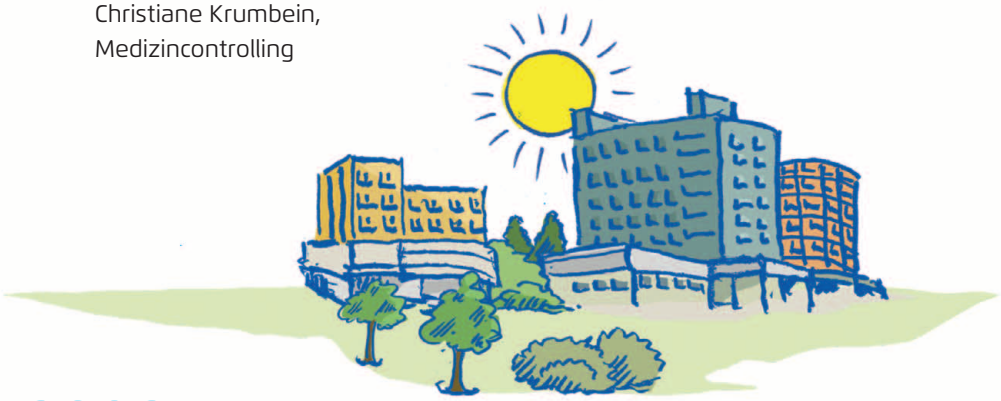
GHS

Thomas Fahrenbach, Technik

GESUNDHEITS-HOLDING

Christina Rödiger, Personalabteilung

Christiane Schneider, Controlling



Verabschiedungen

KLINIKUM

Karin Range, Pflegedienst, Station 3

Hartwig Rexrodt, Pflege, Springer-Pool

Ursula Probst, Pflegedienst/ Allg.-Gerontopsy.

Claudia Köster, Notfallversorgung

Petra Zinngrebe, Pflegedienst, Station 4

Annelie Engelhardt-Homburg, Pflegedienst, Station 5

Uwe Arnold, Pflege, Springer-Pool

Doris Virnau, Telefonzentrale

Monika Kozak, Anästhesie

Heike Mummert, Endoskopie

Michael Kolbe, ZPP, Betreutes Wohnen

Beate Leister, Sterilisation

Doris Raddatz, Mediz. Schreibkraft

Ralph Klages, Gebh.-gyn. Abteilung

Gabriele Bartels, Pflegedienst, Ebene 3

Marita Oetting, Pflegedienst, Ebene 3

Gerlinde Buttler, Pflegedienst, Intensivmedizin

Monika Gude, Pflegedienst, Intensivmedizin

Birgitt Barz, Pflegedienst, Ebene 2

Kerstin Hellwich, Pflegedienst, Ebene 2

Anita Wilhelm, Medizincontrolling, Kodierbüro

Monika Behrndt, Pflegedienst, Intensivmedizin

Monika Gröling, Pflegedienst, Intensivmedizin

GHS

Ingrid Reimold, Klinischer Hausdienst

Ulrike Pospischil, Klinischer Hausdienst

Peter Rabe, Küche

GESUNDHEITS-HOLDING

Dieter Berleth, Personalabteilung

Manfred Hillmann, IfGK

Edeltraud Schäfer, Sekretariat Geschäftsführung

Autoren: Ulrike Meyer/André Oeste

Klinikum
Werra-Meißner

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Georg-August-Universität Göttingen

an apple a day keeps the doctor away

Aber wenn Sie uns brauchen, sind wir für Sie da!

Im Klinikum Werra-Meißner stehen die Patienten im Mittelpunkt. In den beiden Krankenhäusern in Witzenhausen und Eschwege mit insgesamt etwa 500 Betten und 40 teilstationären psychiatrischen Plätzen werden sie rundum versorgt. Seit mehr als 170 Jahren.

Unsere Angebote für Ihre Gesundheit:

- Zentrum für Innere Medizin & Neurologie
- Zentrum für Geriatrie
- Zentrum für Chirurgie
- Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Zentrum für Psychiatrie & Psychotherapie
- Zentrum für Anästhesie & Schmerztherapie
- Ambulanzen, u.a. Notfallambulanz
- Medizinische Trainingstherapie
- Prävention / Rehabilitation und Nachsorge (PRN)

Mehr unter: www.klinikum-werra-meissner.de